

# Bamberg – die „grüne“ Stadt

„Grün“ steht für mich für eine umwelt- und gesundheitsverträgliche Verkehrspolitik, für eine nachhaltige Stadtentwicklung und für einen sorgsam Umgang mit unseren finanziellen, kulturellen und ökologischen Ressourcen.

## Bessere Mobilität durch weniger Autoverkehr

Es ist dringend nötig, ein ganzheitliches Konzept für die gesamte Stadt umzusetzen, das auf folgenden Grundsätzen beruht: **unnötigen Durchgangsverkehr aus der Innenstadt heraushalten und motorisierten Individualverkehr so weit als möglich auf öffentliche**

**streckenkarten** locken noch mehr Menschen in die Busse. Eine direkte und schnelle Busverbindung zwischen dem Einkaufsgebiet Laubanger und der Innenstadt hilft zusätzliche Autofahrten zu vermeiden.

Besonders wichtig ist jedoch ein besseres ÖPNV-Angebot im Umland. Die Stadt muss sich dringend bemühen, zusammen mit dem Landkreis einen **Verkehrsverbund** auf die Beine zu stellen, der seinen Namen verdient: Regional-Fahrplan aus einem Guss, ein klares gemeinsames Tarifsystem mit speziellen Angeboten wie z.B. einer Regio-Card, ein einheitliches Erscheinungsbild der Busse und

darf sich die Stadt von Investoren nicht aus der Hand nehmen lassen, sondern sie muss zusammen mit den Bürgerinnen und Bürgern zuerst in Ruhe eine Zukunftsvision erarbeiten.

Bei einem integrierten **Stadtentwicklungskonzept** spielen wohnortnahe Freizeitangebote eine wichtige Rolle. Ein großes Spaßbad mit neuem Hallenbad am Stadion würde einem solchen Konzept entgegenstehen. Viel sinnvoller, alltagsorientierter und bürgernäher ist es, die vorhandenen Ressourcen zu erhalten, das **Gaustadter Freibad** z.B. als Naturbad zu sanieren, das **Hallenbad am Margaretenstamm** moderat und

Denkmalschutz schaffen durch eine standfeste Verhandlungsposition der Stadt gegenüber der Mobilfunk-Branche. Außerdem müssen Hausbesitzerinnen über die **Mobilfunkgefahren** aufgeklärt und die **Bevölkerung** aktiv über **neue Standort-Planungen** informiert werden.

## Landesgartenschau – eine Chance!

Die für 2012 geplante Landesgartenschau bietet die Chance, das brach liegende **ERBA-Gelände** zum Wohn- und Gewerbegebiet umzugestalten. Allerdings müssen auch Flächen in der **historischen Gärtnerstadt** und in **Bamberg-Ost** einbezogen werden. Investitionen müssen so gestaltet werden, dass auch nach Ende der offiziellen Veranstaltung ein stadtgestalterischer Gewinn für alle Bürger und Bürgerinnen entsteht. Die Stadt muss sich auch darüber klar sein, dass eine Umsetzung der Landesgartenschau Einsparungen bei anderen Projekten bedeutet und nicht einfach als zusätzliche Schuldenlast auf Kosten kommender Generationen gehen darf. Sinnvoll wäre es, Bürger und Anwohnerinnen in kleinteiligen Projekten zu beteiligen. Der Schwerpunkt muss auf **„Ökologie in der Stadt“** liegen.



Foto: Judith Siedersberger

## Liebe Bambergerinnen, liebe Bamberger,

Bamberg ist eine wunderbare Stadt, die über Jahrhunderte gewachsen ist und ein wertvolles Erbe besitzt. Eine solche Stadt muss verantwortungsvoll gepflegt werden – ähnlich wie ein guter Gärtner sein Land bestellt. Ich will vorhandene und bamberg-typische Potenziale fördern und an dem anknüpfen, was bisher schon erreicht wurde.

Dabei ist mir vor allem wichtig, dass Ideen und Engagement der Bürgerinnen und Bürger im Mittelpunkt stehen. Ihre Beteiligung darf sich nicht auf Wahlen beschränken. Ich verstehe vielmehr meine Aufgabe als Oberbürgermeisterin darin, die aktive Teilhabe von Bürgerinnen und Bürgern an politischen Entscheidungen zu organisieren und zu moderieren. Ich will ein Bamberg gestalten, das für alle lebenswert ist, in dem alle mitentscheiden können, das niemanden ausgrenzt, das künftigen Generationen eine gute Zukunft bietet, das sein Erbe schätzt und bewahrt.

Ihre *Ursula Sowa*



Die Sandstraße muss verkehrsberuhigt werden – und zwar sofort.

Foto: Erich Weiß

**Verkehrsmittel, Rad- und Fußverkehr verlagern.** Das stärkt die Innenstadt: Mehr Lebensqualität, weniger Lärm und bessere Luft – das ist gut zum Einkaufen, und das ist gut zum Wohnen in der City.

Konkret heißt das: **Fahrradnetz, ÖPNV und Park&Ride-Angebote müssen attraktiver sein** als das Parkplatzsuchen in der Innenstadt. Ein Lieferservice (**City-Logistik**), der alle Geschäfte in der City einbezieht und auf Wunsch Waren nach Hause liefert, erleichtert das Umsteigen auf Bus oder Fahrrad. Viele schöne **urbane Plätze** wie etwa die nördliche Promenade, Heumarkt oder der Schillerplatz müssen vielmehr als attraktive Aufenthaltsräume zur Verfügung stehen und in Grenzen auch für Veranstaltungen. Um ausreichend Anwohnerparkplätze für Innenstadtbewohner zur Verfügung zu stellen, muss die **Karstadt-Tiefgarage**, die am massivsten Parksuchverkehr in die City zieht, langfristig in eine **Anwohner-tiefgarage** umgewandelt werden.

Das an sich schon recht gute Busangebot in Bamberg kann noch weiter verbessert werden: vor allem nachts und an Wochenenden. **Busspuren** werden die Busse beschleunigen und **kürzere Taktzeiten** im Fahrplan ermöglichen. Das Tarifsystem muss so genannte **Kettenwege** ermöglichen: Beispielsweise muss dann eine Mutter, die ihr Kind mit dem Bus von zuhause zum Kindergarten bringt und dann zur Arbeit fährt, nicht mehr mehrere Fahr-scheine lösen. Günstige **Kurz-**

ein lückenloses Netz für die gesamte Region Bamberg. Dann kann eine **Mobilitätsberatung** der Stadtwerke allen interessierten Bürgern individuelle Mobilitätspläne zusammenstellen.

Radwege sind weiter auszubauen, durch gute Kennzeichnungen sicher zu gestalten und ab sofort alle Straßenbaumaßnahmen auf **Fahrradverträglichkeit** zu überprüfen.

## „Grüne“ Stadtentwicklung für mehr Lebensqualität

Grüne Stadtplanung bedeutet, dass nicht die flächensiedelnde Ausweisung neuer Reihenhausbaugebiete am Stadtrand das Ziel ist. Vielmehr besteht die Zukunft der Stadt in der **Nachverdichtung** bebauter Gebiete, in der Nutzung bestehender Gebäude z.B. für die Bedürfnisse von Familien und in der Aufwertung des Wohnens in einer Innenstadt, die von Verkehrsgefahren, -abgasen, und -lärm zu entlasten ist. Neue Baugebiete müssen gezielt nach **ökologischen Prinzipien** gestaltet werden: naturnahe Grünflächen, ökologische Baustoffe, Dachausrichtung zur Nutzung von Solarenergie, Einrichtung von Blockheizkraftwerken, verdichtete Bebauung bei gleichzeitiger Nutzung von Gemeinschaftsflächen für alle. Und es sollte überall in der Stadt eine auf kurzem Wege erreichbare Grundversorgung mit **Geschäften des täglichen Bedarfs** vorhanden sein.

Für die künftige Stadtplanung wird das **US-Gelände** eine große Rolle spielen. Die Zukunft dieses Arealen zu bestimmen,

ergänzt um eine dringend nötige Innenstadt-Sauna zu modernisieren, sowie das **Hainbad** in seinem Bestand zu erhalten.

## Energisch für den Klimaschutz

Allein durch **Energiesparmaßnahmen** in städtischen Gebäuden können deutlich Unterhaltskosten reduziert und so Steuer-gelder gespart werden. Die Stadtwerke müssen sich spürbarer bei den regenerativen Energien engagieren: Ich möchte **Solar-dächer** auf städtischen Gebäuden sehen, und weit mehr **Fernwärme** versorgt werden. Deshalb werde ich als Oberbürgermeisterin in Bamberg eine **„kommunale Energiewende“** einleiten: Heute verdienen die Stadtwerke z.B. an der Gasmenge, die sie ihren Kunden liefern. Wenn aber diese nicht mehr die Ressource Gas kaufen würden, sondern Wärme, wären die Stadtwerke selbst daran interessiert, diese Wärme möglichst energiesparend und damit umweltschonend zu produzieren.

## Den Gefahren des Mobilfunks entgegenzutreten

Die Stadt hat im Sinne der **Gesundheitsvorsorge** zu handeln und – auch wenn der kommunalpolitische Spielraum gering ist – den Mobilfunkfirmen selbstbewusst entgegenzutreten und ihre rechtlichen Spielräume zu nutzen: **keine Genehmigung von Mobilfunkantennen in reinen Wohngebieten und auf städtischen Liegenschaften.** Gestaltungssatzungen in Bereichen des Weltkulturerbes und

# Bamberg – die Bürgerstadt

## Transparenz und Kontrolle

In den letzten Jahren wurden immer mehr Entscheidungen durch GmbH- und Stiftungsgründungen aus dem Stadtrat ausgelagert. **Aufsichtsräte und Stiftungsräte** beschließen nun, nach welchen Fahrplänen und Tarifen die Bamberger Busse verkehren und wie hoch die Energie- und Gaspreise sind, wie Patientinnen und Senioren im Klinikum und den städtischen Altenheimen betreut werden und welche Kultureinrichtungen welche Zuschüsse erhalten.

Doch die Aufsichtsräte und Stiftungsräte tagen nicht-öffentlich, Bürgerinnen und Bürger dürfen nicht teilnehmen, Medien können nicht darüber berichten. Ich will dafür sorgen, dass die **Entscheidungsfindung dieser Gremien wieder öffentlich** diskutiert wird.

## Engagierte Bürgerinnen und Bürger sind willkommen

Bamberg braucht aber auch **viel mehr Bürgerbeteiligung**, um eine Bürgerstadt zu werden. Das Rathaus muss sich für die Bürger und Bürgerinnen öffnen, Kompetenzen, Impulse und Ideen aller hier lebenden Menschen nutzen. Ausländerbeirat, Beirat für Menschen mit Behinderung und Familienbeirat etwa müssen endlich angemessen Gehör finden.

Ich will häufigere **Bürger-versammlungen** in den einzelnen Stadtteilen, bei denen jeder Bürger und jede Bürgerin ein Antragsrecht hat, kleine **Frage-**

**stunden** zu Beginn jeder Stadtrats-sitzung, **Planungszellen** und **Zukunftswerkstätten**, in denen z.B. die Bewohner eines Stadtteils lebensnah die Zukunft ihres unmittelbaren Wohnumfelds mitplanen können, **Jugendversammlungen** für die besonderen Anliegen von Jugendlichen. Beschwerden und Anregungen werden im Rah-

men eines **Beschwerde-managements** im Rathaus lösungsorientiert bearbeitet. Das muss übrigens auch für die Verwaltung intern gelten: Anregungen und Kritik von Beschäftigten sollten strukturiert erfasst und ernst genommen werden. Eine **Anti-Mobbing-Vereinbarung** für das Personal der Stadtverwaltung steht ebenfalls aus.



Foto: Erich Weiß

Das Rathaus am Maxplatz unter der Regie von Oberbürgermeisterin Sowa: mit Rampe und mehr Bürgerbeteiligung.